



Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bayern e.V.

Die „Täterorte" in der einstigen „Hauptstadt der Bewegung"

München braucht ein würdiges Dokumentations- und Gedenkzentrum

Während das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und die Relikte des Nazi-Zentrums auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden inzwischen mit – zum Teil beeindruckend gestalteten – Dokumentationszentren zur geschichtlichen Aufarbeitung der NS-Zeit, der Darstellung der Rolle der Täter und der Würdigung der Opfer, ausgestattet wurden, fehlt solch eine Stätte in der bayerischen Landeshauptstadt bis heute. Es gibt zwar – über München verstreut – vereinzelte Gedenk- und Informationstafeln, mehr oder weniger künstlerisch überzeugende Mahnmale und in der Stadtmitte einen „Platz der Opfer des Nationalsozialismus".

Aber selbst an diesem Platz, der eigentlich kein Platz ist, sondern eine von Hauptverkehrsstraßen eingefasste Grünfläche mit einem Straßenschild, fehlt am dort aufgestellten Mahnmal der Hinweis, warum an diesem Ort der Opfer gedacht werden soll: Schräg gegenüber hatte sich einst das „Wittelsbacher Palais" befunden, die in den letzten Kriegsjahren zerstörte Folter- und Mordzentrale der Gestapo. Der Druck auf städtische und staatliche Behörden, gerade in der Stadt, in der die NSDAP einst entstanden war und in der Hitler „gesellschaftsfähig" gemacht wurde, den Aufstieg und Fall der NS-Diktatur und deren massenmörderische Auswirkungen endlich ordentlich zu dokumentieren und sichtbar zu machen, hat in letzter Zeit zugenommen.

Zu verdanken ist dies nicht zuletzt dem Leiter des Architekturmuseums der Technischen Universität München, Prof. Winfried Nerdinger, der seit langem nicht müde wird, auf die zahlreichen Nazibauten im öffentlichen Raum hinzuweisen, über deren einstige Bestimmungen und Verwendungszwecke die Passanten bisher so gut wie nichts erfahren. Dies gilt besonders für die Gegend um Königs- und Karolinenplatz mit den dort nach wie vor vorhandenen monumentalen „Führerbauten", den grasbewachsenen Überresten der NS-„Ehrentempel", die nach dem Krieg auf Geheiß der US-Army gesprengt wurden und für eine Reihe weite-



Naziaufmarsch am 9. November 1935 auf dem Münchner Königsplatz. Der Anlass war die „Überführung" der sterblichen Überreste der am 9. November 1923 beim Hitler-Putsch gefallenen NSDAP-Mitglieder in die neu erbauten „Ehrentempel". Der im 19. Jahrhundert im klassiszistischen Stil bebaute Königsplatz wurde so – eingefasst durch Parteizentrale, „Führerbau" und Tempel – zu einer Kultstätte des Regimes. Die Monumentalbauten wurden auch zu Repräsentationszwecken bei internationelen Anlässen genutzt: 1937 etwa beim Mussolini-Besuch oder 1938 beim Abschluss des „Münchner Abkommens". Foto. Archiv

rer Gebäude und Standorte.

1996 war – auf Eigenitiative zweier Münchner Architekten – am Rande des Königsplatzes eine Informationstafel aufgestellt worden, die eine Übersicht gab über die dortigen NS-Kultstätten, über die Parteiverwaltungsgebäude und über die nahe gelegene Gestapo-Einrichtung. Nachdem diese Tafel der Witterung zum Opfer gefallen war, dauerte es bis Januar 2002, bis es erneut zu dokumentarischen Hinweisen auf diese Orte kam.

Eine neue Informationstafel wurde nun gemeinsam vom Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Stadtrat, Siegfried Benker, und dem für den Stadtteil zuständigen Bezirksausschussvorsitzenden Klaus Bäumler, CSU, enthüllt. Bäumler betonte bei der Einweihung jedoch ausdrücklich: „Die Tafel kann aber nur ein Ansatz für eine permanente Informations- und Erinnerungsarbeit sein, die in diesem Bereich längst überfällig ist.“ Wie in jüngster Zeit verlautete, gebe es inzwischen sowohl von Seiten der Stadt München als auch von Seiten der Staatsregierung ernsthafte Bestrebungen in dieser Richtung. Stadtrat Benker: „Dank einer überparteilichen Zusammenarbeit ist es gelungen, sowohl die Stadt als auch den Freistaat Bayern davon zu überzeugen, dass auch in München ein Dokumentationszentrum notwendig ist.“

In erste vorbereitende Überlegungen dazu auf kommunaler Ebene wurden auch die beiden ehemaligen NS-Verfolgten und VVN-Vorstandsmitglieder Ernst Grube und Martin Löwenberg einbezogen.

Bei einer Podiumsdiskussion in der Technischen Universität mahnte Ernst Grube an, in einem solchen künftigen Dokumentationszentrum den antifaschistischen Widerstand der Arbeiterbewegung, auch den der Kommunistinnen und Kommunisten, angemessen zu berücksichtigen.

Eine Mahnung, die ihre Gründe hat. Wurde doch etwa auf dem offiziellen Gedenkstein der Bayerischen Staatsregierung im Münchner Hofgarten ein Hinweis auf den Arbeiterwiderstand schlicht „vergessen“, während „Weiße Rose“, Aufständische des 20. Juli und ein von den Nazis ermordeter Bauer sehr wohl Erwähnung fanden.

E.A.



EPOCHE 130

UND UMWELT

Botho Kirsch

Durch Fernsehen blind für die Wirklichkeit

Thomas Goppel

Umweltpakt: Konsens Staat und Wirtschaft

Bilder oben: Botho Kirsch (rechts), Thomas Goppel. Weitere Beiträge von Angela Merkel, Detlef Kleinert (links im Bild unten – von einer EPOCHE-Tagung), Ernst Topitsch, Gottfried Heller (im Bild unten ganz rechts), Otto von Habsburg, Arnold Walterscheid, Joachim Jaenicke, Franz Kromka, Jürgen Liminski, Werner Obst, Alfred Dregger und Walter Kreul, Martin Knick u.a. über das heiße Eisen: Deutscher Schuldkult

Goppel und die „Epoche“

Mit seiner inzwischen aufgekündigten, angeblich unfreiwilligen Schirmherrschaft für die Zeitschrift “Epoche – Das Ideenmagazin” ist CSU-Generalsekretär Thomas Goppel in letzter Zeit heftig ins Gerede gekommen. Die “Epoche”-Macher hatten unter Hinweis auf den “Schirmherren” Goppel Geld eingetrieben – zur Förderung von “nicht-linker” Jugendarbeit.

Die “Süddeutsche Zeitung” listete unlängst ein Reihe illustrer Autoren aus dem ganz rechten Spektrum auf, die in diesem “Ideenmagazin” ihr Forum finden: Ernst Topitsch etwa oder der Alte Herr der immer wieder einschlägig auffälligen Münchner Burschenschaft “Danubia”, Bernd Kallina. Der Herausgeber des Blattes Karl Ludwig Bayer, war in den 60er Jahren Pressesprecher der bayerischen NPD. Zwar distanziert er sich heute von seiner NPD-Vergangenheit, sorgt aber beständig dafür, dass sich in seinem Blatt Figuren aus rechtsextremen Umfeldern und Mandatsträger von CDU und CSU publizistisch begegnen.

In dem SZ-Artikel (Ausgabe vom 26./27. Janaur 2002) findet sich auch folgender interessanter Hinweis auf einen “Epoche”-Autor: “Besonders heftig und häufig schwadroniert in dem Magazin der vom Bayerischen Rundfunk entsandte Osteuropa-Korrespondent der ARD, Detlef Kleinert. Auch er hat eine Altlast als zeitweiliger Kreisvorsitzender der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten. Heute ist der mehrfach ausgezeichnete Journalist parteilos.” Auch wenn er selbst dieses Forum schon genutzt hat, scheinen dem Kanzlerkandidaten Edmund Stoiber derzeit die öffentlich gewordenen Affinitäten zu der “Haselnuss-Postille” (so die SZ) zuwider zu sein.
Gemunkelt wird allerdings auch, dass ihm die ganze Angelegenheit nicht unwillkommen ist, um seinen ungeliebten Generalsekretär Goppel aushebeln zu können.

Vorab: **Das unselige Erbe Hitlers:**

20 Millionen,

die im Schatten leben

Unter den 48 Millionen Einwohnern der Bundesrepublik – darunter 9 Millionen Heimatvertriebene! – befinden sich rund

4 Millionen Rentner der **Kriegsopferfürsorge**
(Kriegsversehrte, Kriegerwitwen, Kriegerwaisen u. a.)

5,8 Millionen Sozialrentner
(der Invaliden-, Knappschafts-, Angestellten- und Unfall-Versicherung, deren Milliardenvermögen der Währungsreform zum Opfer fiel)

1 Million Arbeitslosenrentner
(der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge)

1 Million Wohlfahrtsrentner
(der gemeindlichen Fürsorge)

1,2 Millionen Soforthilfeempfänger
(Heimatvertriebene, Ausgebombte, Währungsgeschädigte)

Insgesamt: **13 Millionen**

Das bedeutet: Mit Familienangehörigen und nach Abzug der Doppelrenten

etwa **20 Millionen Mitbürger,**

die heute aus dem Arbeitsertrag der Berufstätigen aller Art mitunterhalten werden.

Das ist die soziale Hypothek aus dem Zusammenbruch des Hitlersystems, die niemand verschweigen und vergessen darf.

Die oben abgebildete Seite aus einer Gewerkschaftspublikation, in der – kurz nach der Befreiung vom Faschismus – auf das soziale Elend eingegangen wird, das als Folge der Naziherrschaft bestand, ist dem Buch „Wandlungen“, dem vierten Band der von unserem VVN-Kameraden Rudolf Macht verfassten „Geschichte der Hofer Arbeiterbewegung“, entnommen. Trotz seines hohen Alters – im vergangenen November feierte Rudolf Macht seinen 80. Geburtstag – hat er seine umfangreiche, spannende und reich illustrierte Chronik um dieses neue, großformatige, über 700 Seiten starke Werk fortschreiben können. Der neue Band umfasst die Jahre von 1945 bis 1969. (Auskünfte über Bezugsbedinungen und Preis können beim VVN-Landesbüro in München erfragt werden).

28. Landesdelegiertenkonferenz der VVN/BdA Bayern in Regenburg

Bitte vormerken:

Die 28. Ordenliche Landesdelegiertenkonferenz der VVN/BdA Bayern findet von

Freitag, 5. Juli, bis Sonntag, 7. Juli 2002

im DGB-Haus in Regensburg statt. Auf dem Programm stehen neben Anträgen und Diskussionen die Wahlen des LandessprecherInnenkreises, des Landesvorstands und der Delegierten zum Bundeskongress der VVN/BdA im Oktober 2002.

Vorgesehen sind eine Auftaktveranstaltung am Freitagabend zum Thema Zwangsarbeiter-Entschädigung und eine Stadtführung zu Stätten von Widerstand und Verfolgung in Regensburg am Samstag.

Die LDK ist mitgliederöffentlich.

Für Spenden zur Vorbereitung der Konferenz sind wir dankbar:

VVN/BdA Bayern, Postbank München, Kto.-Nr. 10532-807, BLZ 700 100 80.

Penzberg: Viel Interesse an VVN-Veranstaltung

Über 60 Besucher kamen in Penzberg im November zu einer Veranstaltung der VVN/BdA über die Terroranschläge in den USA und den Afghanistan-Krieg. Der Referent des Abends, der Journalist Conrad Schuhler, betonte. „Jede Bombe, die trifft, schafft neue Kämpfer. Sie löst nicht die Probleme von Hunger und Armut, sondern verschärft diese nur.“ Terroristen gehörten vor Gericht, man könne nicht ein ganzes Volk für ihre Taten bestrafen. – Ausführlich gewürdigt wurde die Veranstaltung in einem längeren Bericht der Lokalausgabe der Süddeutschen Zeitung. Die erfolgreiche Veranstaltung nahmen Penzberger Antifaschistinnen und Antifaschisten zum Anlass, über die Wiedergründung eines VVN-Kreisverbandes nachzudenken. Vielleicht können wir hier in Kürze Erfreuliches berichten.

Lina Haag wurde 95

Ganz herzlich gratulieren wir unserer Kameradin Lina Haag, die am 18. Januar in München ihren 95. Geburtstag feiern konnte. Wir wünschen ihr noch viel Gesundheit und Lebensmut.

Bis heute hat sie sich ihren kritischen Blick auf die Zustände in unserem Land und in der Welt bewahrt – und wenn sie auch nicht mehr so „gut zu Fuß" ist wie einst, so ist doch nach wie vor ihre intellektuelle Neugierde und ihre Lust am Lesen ungebrochen.

Schade ist es, dass Lina aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr „live" als Zeitzeugin zu Veranstaltungen mit jungen antifaschistisch Interessierten kommen kann. Um so wichtiger wäre es, dass ihr erstmals 1947 erschienenes Buch „Eine Handvoll Staub" bald wieder einmal eine Neuauflage erlebt.

Unsere Abbildung zeigt die Titelseite der letzten Auflage als Fischer-Taschenbuch aus dem Jahr 1995. „Eine Handvoll Staub" wurde oft, wenn es wieder aufgelegt wurde – nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch in Übersetzungen in einer Reihe anderer Länder – gewürdigt als antifaschistischer Lebensbericht, bei dem Dokumentarisches und literarisch-sprachliche Gestaltungskraft zu einer Synthese gefunden haben, die Leserinnen und Leser immer wieder in den Bann zieht.

Inzwischen sind es bereits mehrere Generationen Nachwachsender, die durch Linas Bericht über die Schilderung ihrer Verfolgung in der Nazizeit, über ihren Kampf um die Freilassung ihres geliebten Alfred, der sie bis zu dem Mörderchef Heinrich Himmler führte, über Stunden der Verzweiflung, aber auch über Mut und Zuversicht, zum Nachdenken und oft auch zum eigenständigen antifaschistischen Handeln gebracht wurden. Gerade deshalb wäre eine Neuedition angebracht – sind doch seit 1995 schon wieder junge Leute herangewachsen, die dieser Lektüre dringend bedürfen.



Lina Haag schließt sich – aufgewachsen in der Nähe von Schwäbisch-Gmünd, 1925 als Fabrikarbeiterin der Kommunistischen Jugend an. 1927 heiratet sie Alfred, von 1929 bis 1931 geht sie nach Argentinien, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen und findet eine Stelle als Kindermädchen in Buenos Aires.

Als Alfred 1932 als jüngster Abgeordenter für die KPD in den Landtag von Württemberg gewählt wird, kehrt sie zurück, um ihn zu unterstützen.

Nach der Machtübernahme der Nazis werden Lina und Alfred verhaftet – sie lernt das Gefängnis Gotteszell und später das Frauen-KZ Lichtenburg kennen, ihr Mann kommt ins KZ Oberer Kuhberg und dann nach Dachau.

Von diesen schweren Zeiten bis zur Befreiung vom Faschismus handelt das Buch „Eine Handvoll Staub", das der Schriftsteller Oskar Maria Graf einen „unendlichen Liebesbrief" genannt hat.

Wir gratulieren

natürlich allen unseren „Geburtstagskindern". Sie sämtlich aufzuführen, würde allerdings den Rahmen unserer „antifa-nachrichten" sprengen. Stellvertretend seien deshalb hier die Kameradinnen und Kameraden zwischen 60 und 80 genannt, die einen „runden" Geburtstag haben bzw. hatten - und alle über 80. Herzlichen Glückwunsch!

Januar

Lina Haag, München, 95 Jahre; Anni Aechter, Augsburg, 90 Jahre; Gerda Schwarz, München, 60 Jahre.

Februar

Rolf Hillinger, München, 90 Jahre; Anton Freiberger, Ottobrunn, 88 Jahre; Hans Lehner, München, 88 Jahre; Maria Poch, München, 83 Jahre; Hans Koller, München, 75 Jahre.

März

Georg Werner, Nürnberg, 90 Jahre; Karl Blar, Oberkotzau, 87 Jahre; Karl Ziegler, München, 85 Jahre; Franz Meisl, Augsburg, 84 Jahre; Ludwig Fraundorfer, München, 80 Jahre; Gustav Olschewski, Rothenburg o.d.T., 80 Jahre; Mathilde Stiegler, München, 70 Jahre; Alfred Engelhardt, Nürnberg, 65 Jahre; Wilfried Lux, Amberg, 65 Jahre; Rudolf Graichen, München, 60 Jahre.

Im Internet:
www.vvn-bda.de/bayern

antifa-nachrichten
Beilage zur antifa-rundschau
Herausgeberin:
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Landesverband Bayern.
V.i.S.d.P.:Ernst Antoni
Frauenlobstr. 24/Rgb.
Tel.: 089/531786
Fax: 089/5389464
80337 München
E.i.S